

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgebühr). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Anzeigenteil 40 Pf., für außerhalb des Anzeigenteils 60 Pf., im Reklameteil 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahneuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlegt: Adresse: Zeitung Annaburg, Post-Box 2.

Nr. 94.

Mittwoch, den 23. November 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in Berlin-Dahlem hat ein Flugblatt „Gegen die Rattenplage“ herausgegeben. Wegen seiner allgemein fahrlässigen Form erscheint es zur Bekanntgabe an weitere Kreise geeignet.

Behörden, gemeinnützige Vereine und Körperchaften, sowie landwirtschaftliche und andere Fachschulen erhalten auf Wunsch von der Biologischen Reichsanstalt Probennummern kostenlos.

Merseburg, den 30. Oktober 1921.

Der Regierungspräsident.

S. W. Unterschrift.

Veröffentlichung! Annaburg, den 21. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

Gegen die Preistreiber.

Der preußische Justizminister hat einen Runderlaß an die Staatsanwaltschaften gerichtet, in dem es heißt:

„Infolge der ungewöhnlich gesteigerten Nachfrage nach Kartoffeln haben die Preise nicht unerheblich das Maß dessen überschritten, das selbst unter Berücksichtigung der Entwertung des Geldes und des Steigens der bei der Kartoffelerzeugung entstehenden Unkosten als zulässig bezeichnet werden kann. Durch die Marktnotierungskommissionen sind in letzter Zeit sprunghafte Steigerungen der Kartoffelpreise festgestellt worden, die zum Teil ein Anzeichen der Preise innerhalb weniger Tage um 15 bis 20 Mark darstellen. Eine solche Entwertung entspricht in keiner Weise der wirklichen Marktlage.“

Es dürfte ein schnelles Einschreiten und eine nachdrückliche Bestrafung in den Fällen, in denen einzelne durch nicht gerechtfertigte Preisforderungen sich übermäßige Vermögensvorteile verschaffen, geeignet sein, abzuschrecken und ein weiteres Anzeichen der Preise zu verhindern.

Die Strafverfolgungsbehörden sind daher erneut angewiesen, darauf hinzuwirken, daß in den Fällen, in denen von Landwirten oder Händlern der Preis in einer Weise gesteigert wird, der den Gesehungsstellen und der Marktlage in keiner Weise entspricht, von den Behörden der Verordnung gegen Preistreiber und verbolene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände vom 18. Dezember 1920 nachdrücklich Gebrauch gemacht wird.“

Im gleichen Sinne ist vom preußischen Staatskommissar für Volksernährung ein Runderlaß ausgegangen, in dem außerdem gesagt wird:

„Die Bemühungen, durch ein Zusammenarbeiten der Verbraucher- und Erzeuger-Organisationen eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln herbeizuführen, sind mit Nachdruck fortzusetzen. Hierbei wird der Landwirtschaft und ihren Vertretern kein Zweifel darüber zu lassen sein, daß, wenn es nicht gelingt, eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu erträglichen Preisen herbeizuführen, es notwendig werden wird, erneut zu Zwangsmassnahmen zu greifen. In diesem Sinne hat die Konferenz der Ernährungsminister, die Ende Oktober in Oldenburg getagt hat, beschlossen, daß für den Fall, daß dringende Notstände in der Kartoffelerzeugung eintreten sollten, seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eine Bestandsaufnahme zwecks Vorbereitung weiterer gesetzlicher Massnahmen für die Sicherung in der Versorgung der Bevölkerung vorzunehmen ist.“

Vorgeschlagene Erhöhung der Kohlensteuer auf 30%.

Der Kohlensteuerauschuß des Reichswirtschaftsrates beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Regierungsvorlage zur Erhöhung der Steuer auf 40 Prozent. Der Regierungsvertreter begründete die Erhöhung damit, daß durch die erhöhte Besteuerung die Ausfuhrabgabe ergänzt werden kann und durch den niedrigen Kohlenpreis die durchaus notwendige Sparmaßnahme in Frage gestellt ist. Der Auschuß nahm schließlich mit Mehrheit eine Entschärfung an, in der 30 Prozent als höchster tragfähiger Satz bezeichnet werden.

Antunft des letzten russischen Kriegsgefangenen-transportes.

Der amerikanische Dampfer „Croft“ ist dieser Tage in Triest mit 443 deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen aus Wladivostok in Turin eingetroffen. Es ist der letzte

Kriegsgefangenen-transport aus dem fernen Osten, der über Triest die Gefangenen der Heimat zuführt.

Austausch der deutsch-amerikanischen Ratifikationsurkunden. Am Freitag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr wurden in der Reichstanzlei zwischen dem amerikanischen Geschäftsträger und dem Reichstanzler die Ratifikationsurkunden über den deutsch-amerikanischen Friedenszustand zwischen Deutschland und Amerika ausgetauscht.

Hardings setzt Punkte.

Präsident Harding hat die Grundzüge für die Washingtoner Abrüstungskonferenz in einer Erklärung festgelegt, die 6 Punkte umfaßt. Im ersten Punkt wird eine engere internationale Zusammenarbeit für erforderlich bezeichnet. Ohne daß Amerika dem Völkervertrag, würde es sich doch dessen Wirken nicht entgegenstellen, vorausgesetzt, daß sich dieses auf Europa beschränkt. Wo es einer engeren internationalen Zusammenarbeit bedarf, wird man die Mittel dazu in persönlichen Zusammenkünften nach der Art der Washingtoner Konferenz finden. Ferner halten die Vereinigten Staaten es für notwendig, daß genaue Abklärung der Grenzen Chinas den Ansprüchen Japans Rechnung zu tragen, damit dieses sich außerhalb seiner Grenzen ausdehnen imstande ist. Bei der Festlegung der Grenzen der Abrüstung muß die Abhängigkeit Englands von der übrigen Welt betreffs der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen berücksichtigt werden. Die Lage Frankreichs muß berücksichtigt werden. Der Garantievertrag kann nicht wieder aufleben. Aber Amerika kann, wenn der Augenblick geeignet ist, Frankreich dadurch unterstützen, indem es auf Deutschland einen Druck ausübt.

Die Abrüstung, der einzige Weg zur Rettung. Bei einem Bankett zu Ehren des Lordmayors von London hielt Lord George in der Guffshall eine Rede, in der er den wirtschaftlichen Zusammenbruch der ganzen Welt als eine Folge des Weltkrieges bezeichnete. Die größten Schwierigkeiten seien überwunden und die Situation bessere sich langsam aber sicher. Lord George bezeichnete die Grundlagen des des englischen Kreditges als gesund und wies besonders auf die Vorteile hin, die England dadurch erziele, daß es sich nicht an der Papierzirkulation beteilige. Dann sprach Lord George über die Washingtoner Konferenz. Die Abrüstung sei der einzige Weg zur Rettung.

## Annemarie.

Roman von A. Wilden.

17)

(Nachdruck verboten.)

Annemaries Hand löste sich aus der seinen. Nachtrat sie näher; zwei ältliche Arme streckten sich dem jungen Mädchen entgegen.

Annemarie ergriff die ältlichen Mutterhände, küßte voller Andruß die Rechte, dann kniete sie an dem Lager nieder.

„Mein liebes Kind, Gott der Herr segne deinen Eingang und Ausgang.“

Zwei ältliche Hände griffen sanft nach Annemaries Kopf, ihn emporhebend und die schönen alten Augen blickten lange und tief in die jungen angstvoll prüfenden und zu gleicher Zeit um ein wenig Liebe bittenden Augen. Dann brühten sich die weichen Lippen auf die reine Stirn der Tochter.

„Sei mir willkommen liebes Kind. Und möge Gott euren Bund segnen.“

„Ich danke dir, liebe Mutter“, hauchte Annemarie, sich in tiefer Kühlung abermals über die Hand der alten Dame beugend.

Tollen beobachtete diese Szene zwischen Mutter und Tochter. Annemaries feuchte Gestalt mußte fesseln; glückselig suchten seine Augen die der Mutter.

Diese reichte ihm die Hand.

„Werdet glücklich, meine Kinder“, sagte sie mit vor Bewegung ältlicher Stimme und mit leuchtenden Augen.

Es war unverkennbar, sie war von Herzen mit der Wahl ihres Sohnes einverstanden.

Er las mit hoher Befriedigung ihre Gedanken in ihren sprechenden Augen.

„Siehe auf, mein liebes Kind“, sagte die alte Dame zu der Schwiegertochter. „Und nun wollen wir fröhlich sein.“

„Ja, das wollen wir“, stellte auch Enno Tollen fest. „Wir wollen Leben haben um uns, fröhliches Lachen und Scherzen, und wenn es sein muß, auch mal 'nen kleinen Streit. Nur Leben. Was Annemarie?“

Annemarie, noch von der feierlichen Stimmung ganz benommen, nickte ihrem Verlobten mit glänzenden Augen zu.

Die alte Gräfin gefiel ihr gar wohl. Die würde sie verstehen, zu der würde sie mit ihren kleinen Sorgen kommen können, die würde ihr ratend und helfend zur Seite stehen.

„Und dann noch mit gut auf, Mutter, daß mir diese kleine Dame hier nicht alle Männerherzen in Flammen setzt“, scherzte Tollen.

„Aber Enno“, wehrte Annemarie vorwurfsvoll ab, während die alte Gräfin glücklich lächelte.

Enno aber sagte: „Ja, meine liebe Annemarie, ich habe allen Grund, ein wenig eifersüchtig zu sein. Der alte Brummbar von Felix war ja ganz weg, ich habe wohl sein Augenverdrehen gesehen.“

Jetzt lagte Annemarie herzlich auf.

Ihr frohes Lachen löste erquickend durch das Gemach, daß auch die alte Gräfin miteinstimmen mußte.

„Mein Töchterchen“, sagte sie, glücklich über den Ueberrut ihres Sohnes, „so ist er nun. Du wirst große Not mit ihm haben.“

„Bangemachen gilt nicht, Mutter. Was Annemarie?“

Aber du hast mir noch gar nicht gesagt, Mutter, wie sie dir gefällt, meine kleine Fee?“

Tollen drehte bei diesen Worten Annemarie vor dem Ruhebett der Mutter rumbum, jedoch die alte Dame lie von allen Seiten zu leben bekam.

„Das laß dir nicht von dem großen Unband gefallen, mein Kind“, warnte die alte Gräfin gutgemeint. „Halt ihn fest am Zügel, sonst macht ihn das Glück noch ganz übermüht.“

„Ausfälle helfen die nichts“, sagte der Sohn, glücklich sein hohes Ziel in seine Arme nehmend. „Meine Annemarie hat solche Angst gehabt vor demex Artill. Nun heraus mit deiner Sprache. Kurz und bündig. Wie gefällt sie dir?“

„Muß ich erst sagen? Fühlt ihr denn nicht, wie unendlich glücklich ich über mein Töchterchen bin? Ei, die soll wohl kritischeren Augen gefallen, wie den meinen.“

„Na, siehst du, mein Goldbesen, da haben wir den Salat. Alle Angst war vergebens. Veni, vidi, vici!“

Annemarie legte ihr Köpfchen an die Brust ihres Verlobten. Sie lächelte glücklich zu ihm auf.

Der war ja gar nicht so ernst, so respektvoll, so gemessen, wie sie ihn bisher gekannt. Er war lustig, voller Humor, und auch die alte Gräfin, vor der sie solche Furcht gehabt hatte, war gut und herzlich, war wie eine echte, rechte Mutter. Ihr bangte nicht mehr vor der Zukunft; die hohen stillen Räume konnten sie nicht beschreden.

Schnell eilte sie hin zu der alten Dame, umfaßte sie und küßte sie herzlich.

„Gabe mich lieb, wie du ihn liebst“, das sie in reizen der Kindlichkeit.



### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Protokolle findet am Freitag, den 25. November unter Vorlegung der ausgegebenen Kontrollblätter statt. Die Ausgabe findet nur noch an einem Tage statt.

Annaburg, den 22. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Der bisherige Jagdwächter des Jagdbezirks I, Kaufmann Heinrich Zahn in Leipzig ist verstorben. Sein Bruder Herr Günther Zahn dortheselt hat beantragt, den Pachtvertrag nicht aufzulösen, sondern eine Uebertragung des Vertrages an den Gutsbesitzer Herrn Hermann Niemitz, hier genehmigen zu wollen.

Ich habe die Absicht, diesem Antrage stattzugeben. Jeder Jagdgemeinschaft kann gegen dieses Vorhaben in der Zeit vom 24. November bis einschl. 7. Dezember d. J. beim Kreisamtsrat in Torquay Einspruch erheben.

Annaburg, den 22. November 1921.

Der Jagdwächter. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der f. Zt. angemeldeten Holzettel für die Oberförsterei Dziergarten erfolgt nur am Mittwoch den 23. November im Gemeindeamt.

Annaburg, den 22. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Prinz Oskar schwer erkrankt.

Berlin, 21. Novbr. Prinz Oskar von Preußen ist an einer Ningenentzündung erkrankt, zu der auch eine Rippenfellentzündung getreten ist. Das Befinden des Prinzen, der im 34. Lebensjahre steht, ist als außerordentlich ernst zu bezeichnen.

### Die Gemeindevahlen in Sachsen.

Leipzig, 14. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen entfielen auf die Mehrheitssozialisten 26433 Stimmen, die U S P D. 114733, wirtschaftliche gemeinliche Liste 134019, Demokraten 29386, Kommunisten 30846, Deutschsoziale 3983 (kein Sitz). Es wurden gewählt: 6 Mehrheitssozialisten, 24 Unabhängige, 28 wirtschaftliche gemeinliche Liste, 6 Demokraten, 7 Kommunisten. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent.

Dresden, 14. November. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen erhielten die bürgerliche Einheitsliste 112890 Stimmen, die Liste der Beamten 20354, die Angestelltenliste 5426, die Mehrheitssozialisten 93854, die U S P D. 27434, die Kommunisten 16312. Es erhalten Sitze: die bürgerliche Einheitsliste 35, die Beamtenliste 7, die Angestelltenliste 1, die Mehrheitssozialisten 29, die Unabhängigen 8, die Kommunisten 4 Sitze. Bisher waren im Stadtparlament: 11 Rechte, 15 freie Gruppen, 15 Demokraten, 39 Sozialisten, 4 Unabhängige.

Asquith über Europas Finanzlage. Asquith hielt in Glasgow eine Rede über die finanzielle Lage Europas, die in englischen und französischen wirtschaftlichen Kreisen großes Aufsehen erregt. Asquith führte aus, daß ein Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft nur unter drei Bedingungen möglich sei: 1. Radikale Erparnisse und Verzicht auf jede Politik der Abenteuer. 2. Revision der Bestimmungen über die Entschädigungsfragen in den Friedensverträgen. 3. Vereinbarungen zwischen England und den europäischen Alliierten über Zusammenlegung der Kriegsschulden, gegenseitige Garantien über die Beschränkung der Währungs, gemeinsamer Kampf gegen die Papiergeldinflation, Unterdrückung der Zollschranken und Wiederherstellung der freien Märkte.

„Kind, Kind“, sagte die alte Gräfin gerührt. „Mache ihn glücklich, und meine Liebe und Dankbarkeit sollen keine Grenzen kennen.“

### Achtes Kapitel.

In Annemarie war eine stille Zufriedenheit eingezogen nach dem Besuch auf Tollenhof.

Sie hatte einen herrlichen Nachmittag mit den beiden prächtigen Mädchen verbracht; dieses Zusammensein hatte ihr ganz andere Werte gezeigt, als sie bisher gekannt hatte.

Mutter und Sohn wurden von einer unendlichen Liebe zu einander getragen, und daß sie in diesem Bunde die Dritte sein durfte, legte ihrem ganzen Wesen eine gewisse Würde auf.

Mutterliebe, wie war sie doch so schön! Sie hatte sie in dieser Weise niemals kennen gelernt, und sie nahm diese segensvolle Liebe hin, wie ein billiges Himmelsgeschenk.

Ihr Verlobter hatte ihr den ausgedehnten Besitz gezeigt, war mit ihr in die Stallungen und Wirtschaftsgebäude gegangen, über die Felder gefahren; den Park hatte sie durchstreift — es war so schön geworden, als sie heimkehrte.

Von nun an sah sie, wenn auch nicht mit jubelndem Glück, doch mit einer warm empfundenen Verzichtlichkeit der Zukunft ihres Verlobten entgegen.

Die Erinnerung an Erich Tobaden verblühte, doch konnte sie nicht ganz in Annemarie ausgelöscht werden, da bei dem Gedanken an Tobaden in ihr immer von neuem der Vorwurf rege ward, ihrem Verlobten etwas verheimlichen zu müssen.

Kengstlicher denn zuvor mußte sie ihre Veritierung vor Tollen verheimlichen; ein Geständnis, jetzt abgegeben, würde sie in seinen Augen mehr denn je herabsetzen. Auch lag

Asquith trat entschieden der Auffassung entgegen, daß die Entwertung der deutschen Mark auf künstliche Mäander zurückzuführen sei. Sie sei vielmehr das erste Anzeichen eines allgemeinen finanziellen Zusammenbruchs. Der Zusammenbruch Deutschlands wäre ein Unglück nicht nur für dieses Land selbst, sondern für alle Völker und ganz besonders für diejenigen, die so große Hoffnungen auf die deutschen Leistungen setzen.

Japan. Das japanische Budget für Meer und Flotte zeigt für das nächste Etatsjahr einige Herabsetzungen der Ausgaben. Die im laufenden Rechnungsjahr betragenden Ausgaben für das Meer von 273 Millionen Yen wurden auf 253, die für die Flotte von 490 auf 394 Millionen Yen verringert.

### Hungerstreik in Lichtenburg.

Lichtenburg. Seit einigen Tagen ist in der Strafanstalt Lichtenburg ein Hungerstreik unter etwa 100 kommunistischen Gefangenen proklamiert worden. Es handelt sich um Personen, die wegen der Beteiligung am Aufbruch in Mitteldeutschland im Frühjahr verhaftet und von den für diese Zwecke eingesetzten Sondergerichten zu mehr oder minder schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind. In diesem Aufbruch wenden sich diese Gefangenen jetzt an die Öffentlichkeit und erklären, daß sie keine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen würden, da ihre Familien dem Elend preisgegeben seien.

Zum Hungerstreik in der Strafanstalt Lichtenburg wird noch gemeldet: Es handelt sich um Personen, die wegen der Beteiligung am Aufbruch in Mitteldeutschland im Frühjahr d. J. von den Sondergerichten zu mehr oder minder schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind.

In einem Aufbruch wenden sich diese Gefangenen jetzt an die Öffentlichkeit. Sie erklären, daß sie keine Nahrungsmittel mehr zu sich nehmen würden. Wie von zutiefster Seite mitgeteilt wird, ist die Bewegung nicht einheitlich, sondern der größte Teil der jetzt in den Hungerstreik getretenen Gefangenen ist seit Wochen von einer kleinen Gruppe von Kommunisten auf dem Massen hungerstreik aufgehetzt worden. Im vergangenen Sonnabend begann der Hungerstreik, an dem sich zunächst nur etwa 10 Gefangene beteiligten, bis die Bewegung von Tag zu Tag anstchwoll, so daß über 100 Gefangene die Nahrungsaufnahme verweigerten. Die Leitung der Strafanstalt hat die hungernden Gefangenen sofort jeder Arbeit entbunden und hat ferner eine laufende ärztliche Kontrolle angeordnet. Bisher ist eine zwangsweise Ernährung noch nicht nötig gewesen. Der Direktor der Strafanstalt hat dem Justizminister von den Vorgängen Kenntnis gegeben. Der Justizminister hat dem kommunistischen Landtagsabgeordneten Raß hierauf die Genehmigung gegeben, die Gefangenen in der Strafanstalt Lichtenburg aufzulösen und mit ihnen zu verhandeln. Raß ist am Mittwoch in Lichtenburg eingetroffen.

Die Hungernden erklären ihm, daß sie keine Nahrung zu sich nehmen würden, da die Regierung aufseiner keine Amnestie für ihre politischen Vergehen zu erlassen gewillt sei.

An dem Hungerstreik hat auch das Eingreifen des kommunistischen Landtagsabgeordneten Raß nichts zu ändern vermocht, der mit fast allen Gefangenen verhandelte. Auch seitens des Anstaltsleiters und des Geistlichen war man bemüht, die Gefangenen umzustimmen.

Inzwischen hat sich der preussische Justizminister mit dem Reichsjustizminister in Verbindung gesetzt und beide haben beschlossen, einen Beauftragten nach Lichtenburg zu entsenden, der nach persönlicher Untersuchung des Falles, weitere Entscheidungen treffen soll.

Man glaubt in Lichtenburg, daß nach den Verhandlungen der Hungerstreik sein Ende finden wird. Der preussische Justizminister Raßbruch will im Interesse der Begnadigung der Alten der zu Zuschuß verurteilten Kommunisten nachprüfen. Die hohen Mitläufer sollen begnadigt werden.

In Sachen des Lichtenburger Hungerstreikes erfahren wir heute, daß eine Reichstagskommission in Lichtenburg ge-

wesen ist, um sich über die Lage zu informieren. Mehr als die Hälfte der Hungerstreikenden ist wieder, man hat sich dahin befehlen lassen, daß eine Regierung sich durch einen Hungerstreik nicht zwingen lassen kann, weil von diesem Mittel dann jeder Bestrafte Gebrauch machen würde, daß aber eine Begnadigung, die zu Zuschüssen verurteilten „Mitläufer“ sowie derjenigen, für Begnadigungsgelüste eingereicht sind, ohnehin durch Nachprüfung der Ältern in die Wege geleitet ist, und daß auf die Begnadigung die Nichtstreikenden die größte Aussicht haben. Ermittelt erkrankt ist niemand, Gefahr besteht für niemanden. Die holländischen Kommunisten haben an den Reichsjustizminister eine Deputation geschickt und wollen streiken, wenn die Lichtenburger Kommunisten nicht entlassen werden.

### Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Arbeiter-Radfahrer-Verein in der Neuen Welt sein diesjähriges Herbstfest. Das abwechslungsreiche Unterhaltungsprogramm fand bei den äußerst zahlreichen Zuschauern reichen Beifall. Ein sich anschließender Ball hielt die Festlichen nach lange in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Annaburg. Das angelegte Verbandsspiel zwischen Grady 1. Mannschaft und Fußballklub Annaburg 1. Mannschaft wurde wegen Nichternehmens des Schiedsrichters nur als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Grady trat mit nur 9 Mann gegen die Annaburger Mannschaft an und wurde sich Grady überwachend hoch mit 0 : 13 (Halbzeit 0 : 6 für Annaburg) geschlagen beten.

Waldentheater. Die Wochentagstheater-Vorstellung findet diesmal heute Dienstag den 22. November statt. Die Direktion bringt uns etwas ganz besonderes. Es ist die Aufführung des Schmiertheaters überfall und überall die Einzelheiten des Regensprozesses überfällt und überall war man auf den Ausgang gespannt. Das Theaterstück wurde erst Freitag 18. Nov. von der Strafanstalt des Landgerichtes 3 Berlin freigegeben mit der Begründung, daß der Inhalt ethisch und bessernd wirkt und hohen künstlerisch, erzieherischen Wert besitzt. Ueber die von Direktor Walden im Sommer im Stadttheater von Köslin fälschlicherweise Regenaufführung schrieb die Kösliner Zeitung: Wer in dem Reigen ein Schmierstück erwarnte, wird enttäuscht nachhausegehen sein, wer aber in ihm ein Kunstwerk sah, das meisterhaft die Moral und Aufzählung der Liebe der heiligen Menschheit aller Stände reichlich beleuchtet und warnend zur Umkehr mahnt, wird nicht enttäuscht, sondern erfüllt sein von der Tragik der notdürftig überlängten idealarmen Kulturlosigkeit der Menschheit.

Gewerkschaftliches. Die nächste Gewerkschaftsvorstellung findet Freitag den 25. Nov. statt, und zwar gelangt das Aufführungstüch Du sollst nicht tödten; und der Dr. W. Chier zur Aufführung. Jedes Mädchen und jede Frau sowie jeder Mann müßten sich dieses Stück ansehen, die Aufklärung des Lebens zihen und wir werden als ein gebundenes gefürchtetes Volk wieder dastehen.

Annaburg. Der schmucke Bau des Palastrheaters in der Mühlentstraße geht seiner Vollendung entgegen. Nachdem auch die Aufstellung der Maschinen beendet ist, findet die Eröffnung am Freitag dieser Woche statt. Wir verweisen auf die Interaks in dieser und der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Annaburg. Der Totensonntag wurde in althergebrachter stiller und erster Weise begangen. Der Hauptgottesdienst war stark besucht, und große Scharen Trauernder wanderten hinaus zu den Gräbern derer, die heimgegangen sind und die Not der Zeit nicht mehr zu durchleben brauchten. Zu den ewigen Ruhestätten derer, die unter der Last des Lebens zusammenbrachen, zu allen denen, denen die Ent-

### So waren nun wohl drei Wochen hingegangen.

Auf Siebeneisen war man eifrig mit der Ausstattung beschäftigt, da die Hochzeit ja sehr nahe bevorstand.

An den Beratungen nahm auch Tante Emmeline regen Anteil, und wenn etwas sie verstimme, so war es der Gedanke, all ihr hübschen Gab und Gut den Geschwistern ausgeliefert zu haben und hinfost als Witende zu ihnen kommen zu müssen, wo sie nach eigenem Ermessen hätte geben können.

Sie wußte es aus Erfahrung, daß ihr Schwager es mit der Zinszahlung nicht so genau nahm bei ihr und daß sie dadurch schon immer in Verlegenheit geraten war.

Sherbert kam selten nach Siebeneisen, was Herr von Rehlen unendlich verstimme. Denn gerade die Bewirtlichung des Gebankens, Sherbert von der Tante los zuwerden, sollte die verfahrenen Karre wieder flott machen.

Mit Gewalt ließ sich allerdings hier nichts erwirken. Herr von Rehlen fuhr zwar des öfteren nach Samburg hinüber, um seines Sohnes, wenn auch nur für kurze Zeit, habhaft zu werden und ihn immer von neuem an das verprochene Heiratsprojekt zu erinnern; aber es nützte nichts.

„Sieh mal, Papa“, hatte er lebhafte zu ihm gesagt, „die Sache läßt sich doch nicht so übers Rnie brechen.“

Fortsetzung folgt.

ihz viel an der guten Meinung ihrer Schwiegermutter, die sie sehr hoch schätzte, ja, die sie in der kurzen Zeit unendlich lieb gewonnen hatte.

Nein, sprechen durfte sie nicht darüber, jene Episode mußte aus ihrem Leben ausgelöscht sein. Doch sie ließ sich nicht so leicht auslöschen.

So kamen immer wieder Zeiten, wo eine große Mutlosigkeit das arme, von Gewissensbissen gequälte Mädchen überfiel. Dann hätte sie weinen müssen und sie fachte mehr als einmal den Entschluß, Enno Tollen ein volles Geständnis abzulegen.

Trat aber der gereste Mann mit dem strengen, herrlichen Bild, der sich zwar bei ihrem Anblick mildeerte und eine warme Glut über sie ausstrahlte, an sie heran, da sank ihr der Mut.

Sie konnte, sie durfte ihm nicht von jenem unwürdigen Liebesverhältnis reden. Sie würde es nicht ertragen, wenn er sich von ihr mit Berachtung wandte.

Trat Enno in solch trübe Stimmung hinein, dann ruhte sein Bild wohl mit Sorgen auf ihr. Er konnte sich offenbar nicht erklären, was Annemarie so bedrücken konnte; auf Fragen ging sie nicht ein. So hielt er es für das beste, diesen sonderbaren, ungelunden Zustand nicht zu beachten oder ihn wegzuschergen, was ihm auch oftmals gelang.

Wohl kam ihm vorübergehend der Gedanke, sie liebe ihn nicht, und es sei ein heiter Kampf, der sich in ihrem Herzen abspiele. Das hätte ihren gedrückten Zustand vollständig erklärt.

Wenn sie aber wieder auf seinen scherzhaften Ton einging und sich in hingebender Weise an ihn schmiegte, verwarf er alsogleich sein Mißvertrauen.



behrungen des Krieges und der Zeit des Niederganges den letzten Stoß gegeben hatten, wallfahrten die treuen Angehörigen, die ob der eigenen Sorgen ihre Teuren nicht vergessen haben. Sie alle, die da unten ruhen, sind ja einmal geliebt gewesen, haben eine Hoffnung mit hinweggenommen. Bedrückt und schweigend durchschritten die Besucher des Friedhofes die geschmückten Gräberreihen, und hier und da sah man sie nachdenklich an den Hügelu stehen, die so nachdrücklich an das Letzte, Unbekannte und Unennbare erinnern. — Mit dem Totenjahre erreicht das Kirchenjahr sein Ende. Die Adventszeit, umfassend die vier Sonntage vor Weihnacht, beginnt.

**Kaltenberg.** Der Lederwarenfabrikant Richard Richter aus Neutölln wollte am Freitagabend mit dem D-Zug zur Beerdigung seiner Mutter nach Dresden fahren. Kurz nach Abgang des Zuges verfiel er plötzlich am Herzschlag. Da der Zug zwischen Berlin und Kaltenberg auf seiner Station hält, konnte die Leiche erst hier ausgeladen und untergebracht werden. Nach der Einlagerung wurde der Verstorbene wieder nach Neutölln überführt.

**Bönitz.** Todlich verunglückt ist Freitag vormittag hier der Maurer und Landwirt Dietrich aus Cospohr. Er war mit noch anderen mit dem Niederreifen eines alten Gebäudes beschäftigt, als plötzlich eine Mauer einstürzte und D. unter sich begrub. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus Liebenwerda ist er den erlittenen schweren inneren Verletzungen erlegen. Der Verlorbene war verheiratet, hinterblieben Frau und Kind. Geboren war er im Jahre 1888 in Döbichau.

**Kahl.** Am Freitag erlitt der Landwirt Otto Marx von hier einen tödlichen Unglücksfall. Der 35 Jahre alte Mann wollte Stöße sprengen. Als ein Schuß verfehlte und er eben im Begriffe war, sich der Schußstelle zu nähern, ging der Schuß plötzlich los und verlegte den bedauernswerten Mann so schwer am Kopfe, daß der Tod sofort eintrat. Den so früh aus dem Leben Gerufenen betrauern außer der Frau drei Kinder.

**Witten.** 12. Novbr. Der 18 Jahre alte Fritz Pantofe hier nahm gestern abend in der ersten Wohnung eines Logisflüßle, die einem Bekannten gehörte, in die Hand. Mit der Waffe nicht vertraut, verfiel er den Abzugshebeln, und es entfuhr dem geladenen Gewehr ein Schuß. Die Kugel traf seinen im Bett liegenden kleinen Bruder, den 8 Jahre alten Erwin Pantofe, in den Kopf. Dem Knaben wurde die Schädeldecke geritzt, er war sofort tot.

**Strehla.** In der Sonnabendnacht wurden dem Gutsbesitzer Stubentrauch in Treptitz drei Schweine aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe wurden in Belgien ermittelte, die Schweine wieder erlangt.

**Woderode.** Vorgestern abend um 8 1/2 Uhr sind die beiden 17 jährigen Knechte Hermann Schneider aus Schöffitz und Ernst Born aus Dellnau, beides vorbestrafte Diebe, in das Gehöft des Landwirts Franz Kriebler in Woderode eingedrungen, bei dem Born früher als Knecht bedienstet war. Beide hatten Masken vor ihr Gesicht genommen und

die Hute durch Mützen verkauft. Die Hofhunde schlugen an, weil ihnen Born bekannt war. Als die Ehefrau Kästler Schritte hörte, ging sie auf den Hof. Born zog einen Dolch und rief: „Keinen Ton!“ Das Dienstmädchen, das diese Worte gehört hatte, sprang durch das Fenster des Schlafzimmers und lief zu den Ritterschen Gashofe, wo der Gemann A. an eine Verammlung der Feuerwehr teilnahm. Die gesamte Feuerwehr erschien sofort und konnte Schneider ergreifen. Später ist auch Born festgenommen worden.

**Halle a. S.** Dem Reichsernährungsministerium ist mitgeteilt worden, daß in Halle 100 000 Zentner pommerische Kartoffeln lagern, die waggonnenweise nach Herbeshal und von dort in die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs weiter verschoben werden. Mehrere Waggons seien schon abgegangen.

### Bermischte Nachrichten.

**Berlin, 20. Nov.** Von der Abteilung M des Polizeipräsidiums in Berlin sind durch Kriminalkommissar Ziele in der Berliner Hauptneubau der Margarinefabrik A. L. Mohr in Altona etwa 1820 Zentner Margarine im Gesamtwerte von etwa 4540 000 Mark wegen übermäßiger Preiserhöhung beschlagnahmt worden. Diese Beschlagnahme hat jetzt auch durch die obersten Gerichte ihre Bestätigung gefunden. Um die Margarine durch lange Lagerung nicht dem Verderben auszuliefern, wurde dieselbe zum Verkauf gebracht. Der Millionenerlös muß von der Firma zur Verfügung der Staatsanwaltschaft gehalten werden.

**Schwere Plünderungen in Berlin.**  
**Eine Erwerbslosenversammlung. — Raubzüge auf Warenhäuser und Konfektionsgeschäfte. — Erst 60 Personen verhaftet!**

Die Plünderungen der letzten Tage, von denen man den Eindruck planmäßig vorbereiteter Aktionen hat, haben am Montag ihre Fortsetzung erfahren. Montag mittag tagte in den Sophienhallen eine Versammlung der Erwerbslosen. Nach Schluß bildeten sich Züge der Versammlungsteilnehmer,

die Zulauf aus der Straßenbevölkerung erhielten und die sich plündernd über das Stadtinnere ergossen. Bis zur Stunde liegen nachstehende Meldungen über Ausschreitungen vor:  
Auch heute ist es wieder zu Ausschreitungen und Plünderungen an verschiedenen Stellen der Stadt gekommen. Bei der bekannten Konditorei Gumpert in der Neuen Altmühlstraße 24 bildeten sich in der Mittagstunde Ansammlungen von jungen Burken, die die Schaufenstergehäusen des Cafés einschlugen und die Auslagen ausraubten.

Im gleichen Hause befindet sich das Herren-Konfektionsgeschäft von Kornblum, bei dem die Menge ebenfalls die Fenster einschlug und zu plündern begann. Einer der Täter konnte von der Polizei verhaftet werden. In der Leipziger Straße gegenüber von Tief kam es vor dem Delikatwarengeschäft von Kosteritz zu ähnlichen Ausschreitungen. Die Plünderer zogen mit zahlreichen Lebensmitteln beladen ab, als die Polizei anrückte.

Zu Ausschreitungen und Plünderungen der Auslagen kam es ebenfalls bei Wertheim in der Rosenfelder Straße. Dort schlug die Menge die Schaufenster der Auslagen ein und plünderte, ehe die Polizei eintrafen konnte.

Endlich wird aus der Gertraudenstraße gemeldet, daß es dort Montag nachmittag zu erheblichen Ansammlungen kam. Hier schlug die Menge die Schaufenster der Herrenkonfektionsfirma Ebers u. Dönhoff ein, drang von da aus in die Verkaufsräume und schleppte an Anzügen und Paletots mit, was sie in der Eile ertappen konnte. Der herbeieilenden Schutzpolizei gelang es, einen Teil der Täter, im ganzen etwa 60 Personen, zu verhaften und ihnen ihre Beute wieder abzunehmen. Der Schaden, den die Firma erleidet, ist bedeutend. — In den Sophienhallen tagte heute nachmittag eine Versammlung der Erwerbslosen. Die Polizei hat Vorkehrungen getroffen, für den Fall, daß es im Anschluß daran zu Ausschreitungen kommen sollte.

**Stendal.** Ein Hengst für 265 000 Mark wurde bei der gelägerten Hengstversteigerung in der Viehhalle als Höchstgebot verkauft. Es ist dies der Hengst „Schiffel von Eitel“, Bestzer und Züchter Fr. Schulze 1-Eitel Käufer war eine Zuchtgenossenschaft bei Meißeln im Freistaat Sachsen.

Der Fachzeitschrift „Der Schuhmachermeister“ entnehmen wir folgendes Gedicht:

### Zur Selbstbesohlererei. Die Herstellung und ihre Verhütung.

Wo hohe Kräfte fluglos wallen,  
Da kann sich kein Gebild gestalten.  
Wenn Gaien selbst die Schuh' bestreuen,  
Die Arbeit soll der Teufel holen.  
Weil wenn in dem Gehirne des Bürgers  
Des Schuhbesslers Trieb entbrannt,  
Es gibt die Arbeit eines Bürgers,  
Die Schuhe gehn aus Rand und Band.  
Da zerret an des Wehrkohls Strängen,  
Die ungeliebte schmelzige Faust,  
Der unbarmergig niederstaut  
Und treibt hinein die Eisenstifte,  
Des Schuhgehobens ärgre Gifte.

Nichts Ganzes bleibt mehr, es fließt  
Sich alle Nähte, eins, zwei, drei,  
Und alles wendet sich zum Wiefen,  
Ja, selbst die Brandstift' springt entzwei.  
Ich will jetzt sparen! hört man's schallen,  
Der Schuster mag zugrunde gehn,  
Er ist nur da zum Steuerzahlen  
Und kann von frischer Luft befehn.  
Da werden Bürger zu Hühnern,  
Reißeren ihre eignen Schuh,  
Nach Sparen ging ihr heiliges Sehnen,  
Das Gegenteil ist da im Ziel!  
Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,

Doch ist der schrecklichste der Schrecken,  
Was man sich selber angeht!  
Soll's Sparen mit dem Schuh gelingen,  
Vertraut sie keinem Fußler an,  
Doch reiht sich Each, vor allen Dingen  
Bereitigt Each auch nicht selber diam!  
Bringt hin zum Meister eure Schuhe,  
Der sein Geschäft gelernt hat,  
Er macht mit Sorgfalt das in Ruhe,  
Was Jeger auch bereitet hat,  
Der Schuh wird seine Form behalten,  
Er dient viel länger dem Gebrauch,  
So part ihr wirklich Geld und denket  
Vern Leben möcht der Meister auch!  
W. Dieckhoff, Dorrhausen.

## Anzeigen.

**Preuß. - Süddeutsche Klassen-Lotterie.**

Die Gewinne werden bis zum 5. Dezember ausgezahlt.  
Erneuerungsfrist läuft am 29. Novbr. ab.  
Lose zur 1. Klasse in 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten schon jetzt vorrätig. Stehung am 20. und 21. Dezember.

Herrn Reich.

Älteres ordentliches

**Mädchen**

zum 1. Dezember nach Neuenhagen gesucht. Auskunft erteilt **Max Freidank**, Schuhmachermeister.



**Henko**  
Seifen- und  
Bleich-Soda  
Hersteller Henkel & Co. Düsseldorf

**Maggi-Suppenwürze und Bouillon-Würfel**  
frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

## Sammeln von Riefenzapfen

wird in den staatl. Oberförstereien gegen unentgeltliche Erlaubnis, die von der Oberförsterei zu beziehen sind, gestattet. Die gepflückten Zapfen sind an die Riefenjamendare in Annaburg, welche für den Jentner 50.— Mk. zahlt, wöchentlich **Mittwoch vormittags** abzuliefern. Außerdem kauft die Haupt-Riefenjamendare ausgereifte, gesunde, auch andernorts gepflückte Riefenzapfen zum selben Preise.

**Haupt-Riefenjamendare Annaburg.**

## Wenn Sie rechnen könnten,

würden Sie nicht immer wieder Ihr umständliches und teures Kohlenfeuer in Betrieb nehmen, sondern Gas benutzen. Vor dem Kriege schon war das Gasfeuer im häuslichen Gebrauch sowohl wie im Gewerbebetrieb merklich billiger als die Kohlenfeuerung. Und heute?

Schelten Sie nicht über den hohen Gaspreis, sondern vergleichen Sie die Kohlen- und Gaspreise. Sie betragen am

	Steigerung per
1. 11. 14	1. 11. 21
1. 11. 14	1. 11. 14

für 1 Ztr. Bruttos frei Haus M. 0,70 M. 15,50 22 mal mehr  
für 1 cbm Gas M. 0,20 M. 2.— nur 10 mal mehr

Am mehr als das Doppelte sind also die Kohlenpreise gegenüber dem Gaspreis gestiegen!

Wollen Sie nun noch behaupten, daß die Gasfeuerung teurer sei als die Kohlenfeuerung. — Nein? — Nun, dann kochen, braten, baden, bügeln, baden, lüften, glücken, härten Sie nur noch mit Gas, es ist billiger und bequemer für Sie und Sie nützen dabei auch noch der Allgemeinheit durch die bessere Ausnutzung der Kohle.

Sämtliche Gasverwertungs-Gegenstände sind zu haben beim

**Gaswerk Annaburg.**

**Köhlers' Deutscher Haus-Kalender**  
Preis 8,50 Mk.,  
u haben bei  
**Herrn Steinbeiß.**

**Raulino Chag**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Maizena,**  
Buket 5,50 Mk.  
empfiehlt **J. G. Frische.**

## Verloren

murde am Sonntag mittag von einem Wagen vor der Grabschen Schmiede eine

**Spannfette.**

Gegen Verlohung abzugeben bei Herrn Schmiedemeister **Grabl.**

## Weißkohl

(Fund 1.— Mk.) steht zum Verkauf bei

**Zimmermann, Neugraben.**

## Chamottesteine, Dachsteine und Firztiegel

empfiehlt

**Ofen- und Tonwarenfabrik Annaburg.**

## ff. Rippentabak und Chag

empfiehlt **J. G. Frische.**

## Gaalswachs und Bohnermasse

empfiehlt **J. G. Frische.**

## Gummistoff

für Bettelagen u. Bindelböden, empfiehlt

**A. Raschke.**

## Holz-Treppen, Treppentraillen, Kehlleisten in Ia russisch Erle

empfiehlt **Wilhelm Kunze,**  
Ganggeschäft, Dampfsgewerk & Holzhandlung.

## Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl **Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

## Sämtliche Bau-Artikel:

**Eiserne Träger und Säulen,**  
letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt  
**Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege**  
vom Lager und nach Maß  
**Front- und Grabgitter,**  
**Stallgitter für Schweineställe, Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauge, sowie komplette Wasserleitungen.**

**Wilhelm Grabl.**

## Dogelfutter Flüssigen Leim

empfiehlt **J. G. Frische.** empfiehlt **Herrn Steinbeiß.**



Täglich:  
**Fleisch- und  
Wurstverkauf**  
Martin Wiefener.

**ff. Marmelade**  
frisch eingetroffen, empfiehlt  
F. G. Hollmigs Sohn.

**Braungeschirre**  
empfiehlt  
Richard Hilpert.

**Strickwolle,**  
schwarz und grau, empfiehlt  
A. Raschke.

**Hektographenblätter,  
Hektographentinte**  
zu haben bei  
Herm. Steinbeiß.

**FrISChe Salz- und  
Bratheringe,  
ff. Kollmöpfe,**  
empfiehlt  
F. G. Hollmigs Sohn.

**Gauf-Bindsfaden**  
empfiehlt Herm. Steinbeiß.

# Palast-Theater Annaburg.

Einem verehrl. Publikum von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß am **Freitag den 25. d. Mts.** die **Eröffnungsvorstellung** in meinem **neuerrichteten Palast-Theater** stattfindet.

Nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ist es mir endlich gelungen, mein Unternehmen derart zu fördern, daß ich in der Lage bin, einem verehrl. Publikum wirklich erstklassiges zu bieten und bitte mein Unternehmen durch gütigen Besuch wohlwollend zu unterstützen.

Ergebenst **Aenne Maiwald.**

Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr:

## Große Eröffnungsvorstellung Aphrodite.

Amerikanischer Sensationsfilm in 6 Akten.

Dazu als Beiprogramm ein **reizendes Lustspiel** und noch besondere **Ueberraschungen.**

Entgeheizter Saal.

Die Direktion.

# Hente abend 8 1/2 Uhr im „Bürgergarten“ Grosse Protest-Versammlung.

**Wider die Weiße Justiz! — Redner zur Stelle!  
Heraus mit den Gefangenen!**

**Proletarier, erscheint in Massen! Eintritt frei! Saal geheizt.  
Ortsgruppe K. P. D. Annaburg. Gewerkschaftskartell.**

Die Singestunde des Arb.-Gesang-Vereins „Concordia“ beginnt 1/27 Uhr.

**Gewerkschaftskartell Annaburg.**  
Mittwoch, den 23. Novbr., abends 8 Uhr  
im „Bürgergarten“  
**Bildungs-Vortrag**  
über **Demokratisierung des Wirtschaftslebens.**  
Ref.: **College Müller-Galle.**  
Alles soll erscheinen! **Der Vorstand.**

**Fabrikarbeiter-Verband.**  
Sonntag, den 26. Novbr., abends 6 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Restaurant **Einigkeit**, Ackerstraße 6. Sehr wichtige Tagesordnung.  
**Referent Feustel-Wittenberg.**  
Die Zahlstellenleitung.

**Gewerkschafts-Vorstellung**  
Freitag den 25. Novbr. im **Dämmichen'schen Saale:**  
**Du sollst nicht töten!**  
Aufklärungs-drama in 4 Akten von Dr. Ph. Döhr.  
Kindern unter 15 Jahren Zutritt verboten.  
Eintrittspreis 2,50 Mk.

**Wichtig für Kranke!**  
**Höhensonne-Bestrahlungen.**  
Beste Heilerfolge bei Hautkrankheiten, Nieren-, Magen-, Darmleiden, Rheuma, Frauenkrankheiten, Schlaflosigkeit, nervöse Leiden. Massage, ant. Bestrahlungen etc.  
**Jessen** (Wer. Halle), Schweinbergstr. 492. Tägl. 9-4.  
: : Mittwochs u. Sonntags geschlossen. : :

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
Annaburg, Zorganerstr. 11  
empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten**, Plomben in **Porzellan, Gold, Silber, Cement**, **Zahnziehen mit Betäubung**. Jede Art künstl. **Zahnersatzes**.  
Behandlung für **Krankentassen**.  
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.  
Telephon Nr. 33.  
**Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.**

**Unsere diesjährige  
Weihnachts-  
Ausstellung**  
ist von **Mittwoch den 23. Novbr.**  
ab **geöffnet.**

Ferner geben wir unseren werten Mitgliedern bekannt daß wir **nur zwei Sonntage vor Weihnachten** unser Geschäft **offen halten.**

**Konsum-Verein.**  
Der Vorstand.

**Zorganer Kreis-Kalender,**  
Preis 8,00 Mk., zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

**Spuclos  
verschwunden**  
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie **Bläthen, Milien** usw. durch **täglichen Gebrauch** der **schön**  
**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
von **Bergmann & Co. Radebeul**  
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfümerien.

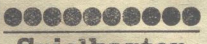


**Raninchenzucht-Verein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonntag den 26. d. Mts.  
abends 8 Uhr

**Versammlung**  
im Gasthof zur „**Weintraube**“.  
Wegen der **Beitragstellung** und **Ausgabe** von **Fütterkäpfen** ist das **Ercheinen** aller **Mitglieder** **erwünscht.**  
**Der Vorstand.**



**Sand-Arbeiten,**  
vorgezeichnet, sowie  
**Stiefgarne**  
in allen **Farben** empfiehlt  
**A. Raschke.**



**Spielkarten**  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Guten preiswerten Mittagstisch**  
empfiehlt  
**Karl Müller, Hotel zum Goldenen Auer.**

**Walden-Theater.**  
Im Saale des **Herrn Dämmichen (Goldener Ring).**  
Heute, **Dienstag**, den **22. Novbr.**, abends 8 Uhr:  
**Schnitzler's Reigen**  
in 10 **Aktstellungen.**  
Preise wie gewöhnlich.

**Knaben-Wandstiefelhojen,**  
Frauen-, Männer- u. Kinder-Hemden,  
Beinkleider, Prinzfröcke  
Nachtjacken, Trikotasen  
empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Jetzt ist es Zeit!**  
**sein Fahrrad — Nähmaschine  
Centrifuge — Sprechapparat  
Kinder- und Sportwagen**  
instand setzen zu lassen.  
Gleichzeitig empfiehlt: **Taschenlampen, Birnen,  
Batterien, Fahrradöl, Autöl und Benzin,  
Taschenmesser, Zischmesser, Schuهدerhaken,  
Knopflochschere und Kopierräder.**

**Fritz Rödler, Markt 20**  
Fahrradhandlung : : Reparaturwerkstatt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des  
**Försters a. D. Ernst Tietze**  
sagen wir Allen, die seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten, unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Langguth für die trostreichen Worte am Grabe.  
In tiefer Trauer  
**Familie Tietze.**  
Annaburg, den 21. November 1921.

Rebaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeiß, Annaburg**





# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeb.). Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 Pf., für außerhalb Wohnende 40 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 60 Pf., im Reklameteile 100 Pf. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahneuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlegt: Adresse: Zeitung Annaburg Reg. Halle.

Nr. 94.

Mittwoch, den 23. November 1921.

25. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Die „Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft“ in Berlin-Dahlem hat ein Flugblatt „Gegen die Kartoffelplage“ herausgegeben. Wegen seiner allgemein fählichen Form erscheint es zur Befanntgabe an weitere Kreise geeignet.

Verbände, gemeinnützige Vereine und Körperchaften, sowie landwirtschaftliche und andere Fachschulen erhalten auf Wunsch von der Biologischen Reichsanstalt Probenummern kostenlos.

Merseburg, den 30. Oktober 1921.

Der Regierungspräsident.

S. W. Unterchrist.

Veröffentlichung! Annaburg, den 21. November 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

Gegen die Preistreiber.

Der preußische Justizminister hat einen Runderlaß an die Staatsanwaltschaften gerichtet, in dem es heißt:

„Infolge der ungewöhnlich gesteigerten Nachfrage nach Kartoffeln haben die Preise nicht unerheblich das Maß dessen überschritten, das selbst unter Berücksichtigung der Entwertung des Geldes und des Steigens der bei der Kartoffelerzeugung entstehenden Unkosten als zulässig bezeichnet werden kann. Durch die Marktnotierungskommissionen sind in letzter Zeit sprunghafte Steigerungen der Kartoffelpreise festzustellen worden, die zum Teil ein Anzeichen der Preise innerhalb weniger Tage um 15 bis 20 Mark darstellen. Eine solche Entwertung entspricht in keiner Weise der wirklichen Marktlage.“

Es dürfte ein schnelles Einschreiten und eine nachdrückliche Bestrafung in den Fällen, in denen einzelne durch nicht gerechtfertigte Preisforderungen sich übermäßige Vermögensvorteile verschaffen, geeignet sein, abzuschrecken und ein weiteres Anzeichen der Preise zu verhindern.

Die Strafverfolgungsbehörden sind daher erneut angewiesen, darauf hinzuwirken, daß in den Fällen, in denen von Landwirten oder Händlern der Preis in einer Weise gesteigert wird, der den Gesehungsstellen und der Marktlage in keiner Weise entspricht, von den Vorschriften der Verordnung gegen Preistreiber vom 8. Mai 1918 sowie des Gesetzes über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Preistreiber und verbolene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände vom 18. Dezember 1920 nachdrücklich Gebrauch gemacht wird.“

Im gleichen Sinne ist vom preußischen Staatskommissar für Volksernährung ein Runderlaß ausgegangen, in dem außerdem gesagt wird:

„Die Bemühungen, durch ein Zusammenarbeiten der Verbraucher- und Erzeuger-Organisationen eine Besserung in der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln herbeizuführen, sind mit Nachdruck fortzusetzen. Hierbei wird der Landwirtschaft und ihren Vertretern kein Zweifel darüber zu lassen sein, daß, wenn es nicht gelingt, eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu erträglichen Preisen herbeizuführen, es notwendig werden wird, erneut zu Zwangsmahnahmen zu greifen. In diesem Sinne hat die Konferenz der Ernährungsminister, die Ende Oktober in Oldenburg tagte, beschlossen, daß für den Fall, daß dringende Notstände in der Kartoffelerzeugung eintreten sollten, seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft eine Bestandsaufnahme zwecks Vorbereitung weiterer gesetzlicher Mahnahmen für die Sicherung in der Versorgung der Bevölkerung vorzunehmen ist.“

## Vorgeschlagene Erhöhung der Kohlensteuer auf 30%.

Der Kohlensteuerausfluß des Reichswirtschaftsrates beschloß sich in seiner letzten Sitzung mit der Regierungsvorlage auf Erhöhung der Steuer auf 40 Prozent. Der Regierungsvertreter begründete die Erhöhung damit, daß durch die erhöhte Besteuerung die Ausfuhrabgabe ergänzt werden kann und durch den niedrigen Kohlenpreis die durchaus notwendigen Sparmaßnahmen in Frage gestellt ist. Der Ausschuß nahm schließlich mit Mehrheit eine Entschärfung an, in der 30 Prozent als höchster tragfähiger Satz bezeichnet werden.

## Ankunft des letzten russischen Kriegsgefangenen-transportes.

Der amerikanische Dampfer „Croft“ ist dieser Tage in Triest mit 443 russischen und österrösischen Kriegsgefangenen aus Wladimirof in Turin eingetroffen. Es ist der letzte

Kriegsgefangenen-transport aus dem fernen Osten, der über Triest die Gefangenen der Heimat zuführt.

**Austausch der deutsch-amerikanischen Ratifikationsurkunden.** Am Freitag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr wurden in der Reichstanzlei zwischen dem amerikanischen Geschäftsträger und dem Reichstanzler die Ratifikationsurkunden über den deutsch-amerikanischen Friedenszustand zwischen Deutschland und Amerika ausgetauscht.

## Hardings setzt Punkte.

Präsident Harding hat die Grundzüge für die Washingtoner Abrüstungskonferenz in einer Erklärung festgelegt, die 6 Punkte umfaßt. Im ersten Punkt wird eine engere internationale Zusammenarbeit für erforderlich bezeichnet. Ohne daß Amerika dem Völkervertrag, würde es sich doch dessen Wirken nicht entgegenstellen, vorausgesetzt, daß sich dieses auf Europa beschränkt. Wo es einer engeren internationalen Zusammenarbeit bedarf, wird man die Mittel dazu in persönlichen Zusammenkünften nach der Art der Washingtoner Konferenz finden. Ferner halten die Vereinigten Staaten es für notwendig, daß genaue Abklärung der Grenzen Chinas den Ansprüchen Japans Rechnung zu tragen, damit dieses sich außerhalb seiner Grenzen ausdehnen imstande ist. Bei der Festlegung der Grenzen der Abrüstung muß die Abhängigkeit Englands von der übrigen Welt betreffs der Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen berücksichtigt werden. Die Lage Frankreichs muß berücksichtigt werden. Der Garantievertrag kann nicht wieder aufleben. Aber Amerika kann, wenn der Augenblick geeignet ist, Frankreich dadurch unterstützen, indem es auf Deutschland einen Druck ausübt.

**Die Abrüstung, der einzige Weg zur Rettung.** Bei einem Bankett zu Ehren des Lordmayors von London hielt Lloyd George in der Guildhall eine Rede, in der er den wirtschaftlichen Zusammenbruch der ganzen Welt als eine Folge des Weltkrieges bezeichnete. Die größten Schwierigkeiten seien überwinden und die Situation bessere sich langsam aber sicher. Lord George bezeichnete die Grundlagen des englischen Kredit als gesund und wies besonders auf die Vorteile hin, die England dadurch erreichte, daß es sich nicht an der Papierproduktion beteiligte. Dann sprach Lloyd George über die Washingtoner Konferenz. Die Abrüstung sei der einzige Weg zur Rettung.

## Annemarie.

Roman von H. Wilden.

17)

(Nachdruck verboten.)

Annemaries Hand löste sich aus der seinen. Nachtrat sie näher; zwei zitternde Arme streckten sich dem jungen Mädchen entgegen.

Annemarie ergriß die zitternden Mutterhände, küßte voller Anbrunst die Rechte, dann kniete sie an dem Lager nieder.

„Mein liebes Kind, Gott der Herr segne deinen Eingang und Ausgang.“

Zwei zitternde Hände griffen sanft nach Annemaries Kopf, ihn emporhebend und die schönen alten Augen blickten lange und tief in die jungen angstvoll prüfenden und zu gleicher Zeit um ein wenig Liebe bittenden Augen. Dann drückten sich die weichen Lippen auf die reime Stirn der Tochter.

„Sei mir willkommen liebes Kind. Und möge Gott euren Bund segnen.“

„Ich danke dir, liebe Mutter“, hauchte Annemarie, sich in tiefer Ehrfurcht abermals über die Hand der alten Dame beugend.

Tollen beobachtete diese Szene zwischen Mutter und Tochter. Annemaries teufliche Gestalt mußte fesseln; glückstrahlend suchten seine Augen die der Mutter.

Diese reichte ihm die Hand.

„Werdet glücklich, meine Kinder“, sagte sie mit vor Bewegung zitternder Stimme und mit leuchtenden Augen.

Es war unverkennbar, sie war von Herzen mit der Daß ihres Sohnes einverstanden.

Er sprechen  
zu der  
sein.  
„Ja  
„Wir wo  
Scherzen,  
Streit.  
Annemarie  
benommen  
gen zu.  
Die  
verstehen,  
men könn  
stehen.  
„Un  
kleine Da  
scherzte  
„Ab  
während  
Annemarie  
habe  
Bar von  
verdrehe  
Jest  
Ihr Proge  
dies die alte  
„Mein Töchterchen“, sagte sie, glücklich über den Uebermut ihres Sohnes, „so ist er nun. Du wirst große Not mit ihm haben.“  
„Bangemachen gilt nicht, Mutter. Was Annemarie?

in ihren  
die Dame  
fröhlich

„Nun fest  
schen und  
in kleinen

„Das laß dir nicht von dem großen Unband gefallen, mein Kind“, warnte die alte Gräfin gutgelaut. „Halt ihn fest am Zügel, sonst macht ihn das Glück noch ganz übermüht.“

„Ausflüchte helfen dir nichts“, sagte der Sohn, glücklich sein hohes Liebes in seine Arme nehmend. „Meine Annemarie hat solche Angst gehabt vor deiner Kritik. Nun heraus mit deiner Sprache. Kurz und bündig. Wie gefällt sie dir?“

„Muß ichs erst sagen? Fühlt ihr denn nicht, wie unendlich glücklich ich über mein Töchterchen bin? Ei, die soll wohl kritischeren Augen gefallen, wie den meinen.“

„Na, siehst du, mein Goldbesen, da haben wir den Salat. Alle Angst war vergebens. Veni, vidi, vici!“

Annemarie legte ihr Köpfchen auf die Brust ihres Verlobten. Sie lächelte glücklich zu ihm auf.

Der war ja gar nicht so ernst, so respektvoll, so gemessen, wie sie ihn bisher gekannt. Er war lustig, voller Humor, und auch die alte Gräfin, vor der sie solche Furcht gehobt hatte, war gut und herzlich, war wie eine echte rechte Mutter. Ihr dangte nicht mehr vor der Zukunft; die hohen stillen Räume konnten sie nicht beschreden.

Schnell eilte sie hin zu der alten Dame, umfaßte sie und küßte sie herzlich.

„Habe mich lieb, wie du ihn siehst“, bat sie in reizen der Kindlichkeit.